



Amerika! Amerika!

Netzfunk-Autor Daniel Kähler hat sich in den vergangenen Monaten häufig über die Vergangenheit und Zukunft des Radios unterhalten. Immer und immer wieder wurde er dabei auf das Mutterland des Formatradios hingewiesen, auf die USA. Und tatsächlich: Hier scheint Radio einen ganz anderen Stellenwert zu haben. Doch musste er auch feststellen: Amerikanisches Radio in Deutschland zu hören, ist gar nicht so einfach. Wie es trotzdem geht und ob es wirklich so toll tönt, wie alle behaupten, erklärt er im heutigen Netzfunk.

„Radio aus Amerika musst du mal hören – das klingt gut!“ Wer sich ein wenig tiefer mit der Frage beschäftigt, warum Radio in Deutschland so tönt wie es tönt und warum Radio in Amerika anders klingt, der wird mit ziemlicher Sicherheit genau diesen Satz zu hören kriegen. Die USA scheinen das Radioland schlechthin zu sein. Hier fließen Milch und Honig aus dem Lautsprecher, hier ist Hörfunk eine Herzensangelegenheit, hier gibt es keine nervigen Wiederholungen oder grenzdebile Gewinnspiele. US-Radio ist eine Offenbarung, fühlt sich an wie Weihnachten, Hanukkah, Ramadan, ein saftiges Steak und Winterschlussverkauf zugleich und ist so bunt wie der Indian Summer. Denkt man.

Radio in Amerika polarisiert und erzeugt Aufmerksamkeit, wie es in Deutschland wohl nur dann passiert, wenn ein Bundespräsident, wie einst Horst Köhler, in einem *Deutschlandfunk*-Interview versehentlich

Bild oben: Moderator Jay Sorensen im Studio von WCBS-FM. Foto: Jay Sorensen.

die Wahrheit sagt oder ein verwirrter Mann im Nachttalk mit Jürgen Domian auf *ILIVE* davon erzählt, wie er sich aus Hackfleisch eine Partnerin formt. Hackfleischmann und Horst sind in Amerika Glenn Beck und Rush Limbaugh. Beide gehören zur Talkradio-Elite der Nation, beide finden die Demokratische Partei von Präsident Barack Obama eher nicht so gut und beide lassen regelmäßig ein Millionenpublikum an ihren intellektuellen Implosionen teilhaben. Wenn Rush Limbaugh vor seinem golden glitzernden Mikrofon sitzt und wöchentlich fast 15 Millionen Hörer seine Sendung hören, geht es nicht mehr um Fakten und Seriosität, sondern um Emotionen und Einschaltquote. Hören kann man diese Sendungen als Podcast nur als registrierter Benutzer. Wer sich auf der Webseite <http://www.rushlimbaugh.com> dafür ein Nutzerkonto anlegt, kann außerdem den aufgedunsenen Limbaugh in seinem Studio per Videostream schwitzen sehen, während er zum Beispiel abstruse Nazivergleiche über den Sender gehen lässt. Unsachlichkeit scheint sich in der US-amerikanischen Medienwelt auszuzahlen: „El Rushbo“ und Glenn Beck sind begehrte Werbegesichter. Rush Limbaughs Gepolter kann beispielsweise täglich auf *WMID* aus New Jersey um 17.00 Uhr UTC empfangen werden. Wenn Glenn Beck und Konsorten im gleichen Tonfall gegen die Demokraten wettern wie die Nachrichtensprecher Nordkoreas gegen die „US-Imperialisten“, so wünscht man sich als Liebhaber der feineren, weniger raubeinigen Berichterstattung die beiden Wirt-Prediger Brother Stair und Harold Camping von *WYFR* zurück. Ihr religiös anmutendes Salbadern war wenigstens so lä-

cherlich, dass sich kaum jemand davon hätte beeinflussen lassen, der in der Lage dazu gewesen wäre, später den mächtigsten Mann der Welt zu wählen. Bei den Polit-Predigern mit ihrem Haudrauf-Journalismus ist das unglücklicherweise anders.

Erfreulicherweise hat die Talkradio-Szene der Vereinigten Staaten jedoch auch Sendereihen zu bieten, die sich ohne Gefahr auf Aggressionen anhören lassen. Bereits vor zwei Monaten wurde die amüsante *NPR*-Sendung „Car Talk“ vorgestellt. Ebenfalls ein Ratgeber ist Dave Ramsey, übrigens zusammen mit Glenn Beck auf Platz 3 der meistgehörten Talkshows in Amerika. Über 500 Sender in Amerika strahlen seine Sendung aus, die mit Gerry Raffertys „Baker Street“ eingeleitet wird. Dave Ramsey ist ein Radiostar, der seit über 20 Jahren on Air ist und es sich zur Aufgabe gemacht hat, seinen Hörerinnen und Hörern aus den Schulden zu helfen, so dass sie Frieden mit ihren Finanzen schließen können. Dave unterhält sich mit seinen Anrufern aus ganz Amerika freundlich, locker und in angenehmem Tonfall und erklärt ihnen beispielsweise, worauf es bei einem guten Makler drauf ankommt. Als seine Show 1992 zum ersten Mal auf Sendung ging, lief sie unter dem Titel „The Money Game“ beim – ironischerweise – damals insolventen Radiosender *WWTN*. Dave Ramsey verdiente sich zu diesem Zeitpunkt sein Geld unter anderem mit selbstgeschriebenen Finanz-Ratgebern, die er direkt aus dem Kofferraum seines Autos heraus verkaufte. Er wurde Studiogast bei *WWTN* und bekam dort die Möglichkeit, eine einstündige Sendung zu gestalten – wohlbermerkt ohne Honorar. Diese Sendung wurde zum Quotenhit und Glücksfall für das finanziell klamme *WWTN*, der American Dream erfüllte sich. Inzwischen ist *WWTN* längst „raus aus den Schulden“ und Dave Ramsey ein gefragter Moderator von Vorträgen, Radio- und TV-Sendungen, Werbegesicht und Autor zahlreicher Finanzliteratur.

Neben reinen Talkstationen wie *WWTN* erfreuen sich selbstverständlich Vollprogramme mit Musik und Informationen großer Beliebtheit – genau wie in Europa.



Rush Limbaugh im Studio. Foto: *dailytitan.com*.

WMID, das die erwähnte Sendung von Rush Limbaugh ausstrahlt, sendet in der übrigen Zeit ein durchaus nettes, aber auch nicht außergewöhnlich spritziges Oldieformat. „Drive“ von „The Cars“ beispielsweise ist kein Song, für den sich das Anhören des recht unsauber klingenden Livestreams lohnt. Doch immerhin ist dieses Programm überhaupt problemlos online zu empfangen. Möchte man beispielsweise den aktuellen Marktführer in New York, 106.7 LITE FM (WLTW-FM), in Deutschland hören, erhält man auf der Webseite lediglich die Meldung, dass der Livestream ausschließlich Hörerinnen und Hörern in den USA bereitgestellt werde. WLAN-Radios werden pauschal ausgeklammert.

Das sogenannte „Geoblocking“ schränkt Online-Dienste auf bestimmte geographische Gebiete ein. So grenzenlos ist das Internet offensichtlich also gar nicht. Natürlich lässt sich diese Sperre umgehen. Der Trick ist ein sogenannter Proxyserver. Dadurch gelangen die Anfragen des heimischen Computers nicht mehr direkt an die Webseite des Senders in den USA, sondern über einen zwischengeschalteten Computer, der sich ebenfalls in den USA befindet. Dadurch wird der Webseite vorgegaukelt, der Nutzer würde sich in den Staaten befinden und der Livestream wird freigeschaltet, was natürlich keinesfalls als Freibrief zum „Schwarzhören“ verstanden werden sollte.



Dave Ramsey. Foto: The Lampo Group.

Anfragen zum Radiohören an das Portal iHeart Radio über einen amerikanischen Rechner um. Alternativ kann per Rechtsklick auf das Fuchssymbol auch der gesamte Internet-Verkehr über den Proxyserver geleitet werden, was jedoch nicht selten lange Ladezeiten zufolge hat. Die manuelle Auswahl bestimmter Webseiten macht da durchaus mehr Sinn.

Das zweitbeliebteste Programm New Yorks ist WCBS und bereits seit 1941 auf Sendung. WCBS war der erste UKW-Sender des Columbia Broadcasting System (CBS) und sendet seit langem eine Musikmischung von der Spitze des Empire State Buildings mit einem Claim, der vielen Radiohörern aus Deutschland bekannt sein dürfte: „Die größten Hits der 60er, 70er und 80er“. Ein zwischenzeitlicher Ausflug nach 33 Jahren Oldies in ein anderes Musikformat und dem Namen Jack FM warf WCBS schlagartig ans Ende der Einschaltquoten New Yorks, so dass man sich rasch wieder dazu entschloss, auf Altbewährtes zurückzugreifen und kämpfte sich wieder auf die ersten Plätze der Hörergunst zurück. Da die Sender von CBS nicht über das Portal iHeart Radio verbreitet, aber dennoch per Geoblocking eigentlich nur in den USA empfangbar sein sollen, ist es nötig, das Proxy-Add-In auf die Seite <http://wcbssf.cbslocal.com> und <http://www.radio.com> einzustellen.

Eine andere, sehr empfehlenswerte Alternative zur Umgehung des Geoblockings stellt der Dienst „Cocoon“ dar. Unter <https://getcocoon.com> lässt sich für Mozilla Firefox sowie Google Chrome eine Toolbar installieren, die nach kostenfreier Anmeldung die Anfragen des Nutzers anonymisiert und ausgerechnet über einen amerikanischen Server umleitet, so dass somit pau-

schal alle Online-Radiostationen aus Amerika sowie andere Multimediadienste aus den USA auch in Deutschland angezeigt werden können. Möchte man wieder den klassischen, „eigenen“ Weg ins Internet nutzen, genügt ein Klick um „Cocoon“ zu deaktivieren und ein weiterer, um die blaue „Cocoon“-Leiste wieder verschwinden zu lassen.

Und? Wie klingen sie nun? Die Sender aus dem Mutterland des guten Hörfunks? Sagen wir so: Wer auf Carly Rae Jepsens „Call Me Maybe“ steht und findet, dass man „Payphone“ von Maroon 5 ruhig auch in Dauerschleife hören kann und ein Faible für gesungene Jingles hat, der wird auf Anhieb einige Stationen finden, die ihm zusagen. Doch auch das verwöhntere Ohr wird in der amerikanischen Radioszene auf seine Kosten kommen. Der Netzfunk wird bei der Suche helfen. Bei über 13.000 Radiostationen wird sicherlich der ein oder andere Volltreffer dabei sein.

Daniel Kähler



QSL-Karte von WCBS New York (1989).

Über 1500 Sender werden über das Radioportal „iHeart Radio“ bereitgestellt. Wer Mozilla Firefox nutzt, kann besonders komfortabel ein kleines Programm in seinen Browser integrieren. Das Plug-In mit dem Namen „Foxy Proxy“ lässt sich über das Menü „Add-on“ im Browser suchen & installieren. Schließlich lässt sich hinter einem kleinen Fuchs-Symbol neben der Adressleiste unter „Optionen“ per Rechtsklick ein „Neuer Proxy“ einfügen. Die entsprechenden Parameter finden sich beispielsweise unter <http://www.hidemypass.com/proxy-list> („IP: Port Proxys“ und dort „United States“ auswählen). Gibt man noch in der Registerkarte „URL-Muster“ etwa *iheart.com/* (mit Sternchen) ein, leitet das kleine Programm ausschließlich die

Weblinks

- ⇒ WMID-AM:
<http://addx.de/web941>
- ⇒ Dave Ramsey:
<http://addx.de/pod40>
- ⇒ WLTW (iHeart Radio):
<http://addx.de/web942>
- ⇒ WCBS (Radio.com):
<http://addx.de/web943>

Quellen

- ⇒ [1] <http://www.talkers.com/top-talk-radio-audiences>
- ⇒ [2] Arbitron Topline Ratings 10/2012